



Auch Krankengymnastik führt die Physiotherapeutin Dagmar Schauer in ihren Praxisräumen in der Beeskower Breiten Straße durch. MOZ-Foto: Jur

Erste Schritte in der Marktwirtschaft

Über fehlende Patienten kann man sich nicht beklagen

Physiotherapeutin Dagmar Schauer und ihr Team sind gefragte Leute

Als sich Dagmar Schauer im Babyjahr befand, wurde ihr klargemacht, daß eine Weiterbeschäftigung als Physiotherapeutin im Kreiskrankenhaus nicht mehr möglich wäre. „Damals war guter Rat teuer“, rekonstruiert die junge Frau, die ihren Beruf liebt und ihn nicht aufgeben wollte.

„Die Schwiegereltern besitzen in der Breiten Straße in Beeskow ein Haus mit Laden, dem ehemaligen Spielwarenladen. Könnte man da nicht...“ Erste Gedanken von Frau Schauer, die sehr bald von der Familie geteilt wurden. Im Laden wurde umgebaut. Ihr Mann, der von Beruf Tischler ist, faßte tüchtig mit zu. Mit der Gewerbe-genehmigung in der Tasche eröffnete Dagmar Schauer dann am 1. Mai 1991 ihre eigene Physiotherapeutische Praxis.

Mit von der Partie ist seitdem ihre langjährige Kollegin Birgit Becker. Die anfängliche Skepsis, ob sie es gemeinsam bewältigen, ob die Kunden bzw. Patienten kommen würden, war bald verflogen. „Es lief gut an, bereits nach 14 Tagen waren die Termine für die nächsten vier Wochen vergeben“, erinnert sich Dagmar Schauer, die Massagen, Kran-

kengymnastik, Elektrotherapie, Säuglingsgymnastik, Vakuum-saugmassagen, Zwei- und Vierzellenbäder, Kurzwelle und Hausbe-suchtsbehandlungen verabreicht.

Der Zustrom ist inzwischen so gewachsen, daß sie zum Jahresbe-ginn Anke Lassek, eine weitere Physiotherapeutin, eingestellt hat.

Frau Schauer und ihr Team be-handeln Kassen- und Privatpa-tienten. Viele von ihnen wünschen einen Termin nach 16.00 Uhr, des-halb kommt es auch bei Massagen zu Wartezeiten von 14 Tagen bis drei Wochen. Vorwiegend alte Leute und Rollstuhlfahrer werden zu Hause behandelt. Zweimal in der Woche werden auch Behand-lungen im Bethanien-Heim durch-geführt. Auf Wunsch werden die Leute, die schlecht zu Fuß sind, auch von Frau oder Herrn Schauer in die Praxisräume geholt.

Neben den genannten Behand-lungsarten werden hier in der Breiten Straße auch zweimal in der Woche orthopädisches Kinder-turnen sowie einmal pro Woche Schultergymnastik und Turnen zugunsten der Figur (Molly-Tur-nen wollte es Frau Schauer nicht nennen) durchgeführt.

Obwohl die drei Physiothera-peutinnen alle Hände voll zu tun haben, hat Dagmar Schauer noch Zukunftsträume: „Einen Gymna-stikraum würde ich gerne an unser Eigenheim in der Schützenstraße anbauen und eventuell noch eine Sauna. Dann könnte ja Birgit Becker in der Praxis Geschäfts-führerin werden, und ich hätte et-was mehr Zeit für meine zwei Kin-der, die jetzt meist von meinem Mann, meinen Eltern und Schwie-gereltern betreut werden.“ Und sie träumt auch von einem Massa-gebett, wo man ähnlich wie bei der Unterwassermassage behan-delt wird, aber mit Wasser nicht in Berührung kommt. „Aber das al-les kostet viel Geld“, meint die junge Frau zu ihren Vorhaben. Zunächst bemüht sie sich krampf-haft, eine weitere Physiotherapeu-tin für Behandlungen nach 18.00 Uhr einzustellen, um den Wün-schen ihrer Patienten besser ge-recht werden zu können. „Trotz Arbeitslosigkeit habe ich noch keine gefunden“, resümiert Frau Schauer, die sich den Weg in die Marktwirtschaft gebahnt hat.

MARLENE FRIEDRICH